

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 23 (1947-1948)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Die Seiten des Unteroffiziers

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

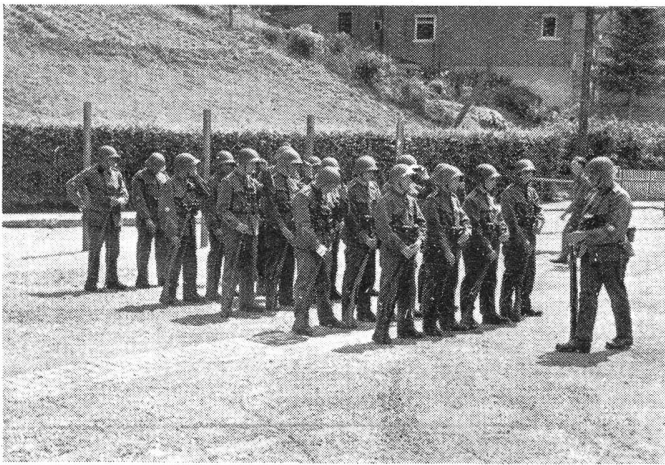
Nr. 23

15. August 1948

## Die felddienstlichen Prüfungen an den SUT 1948 in St. Gallen

An den Schweizerischen Unteroffizierstagen in St. Gallen vom 11.—14. Juni 1948 wurden erstmals felddienstliche Tag- und Nachtprüfungen durchgeführt.

Maßgebend waren die allgemeinen Bestimmungen und Reglemente für die Wettkämpfe. Alle näheren Einzelheiten mußten neu ausgearbeitet werden. Die gesamten Vorbereitungen waren bis kurz vor Beginn der Wettkämpfe geheim zu halten, weshalb der Disziplinchef für die Felddienstprüfungen, mit je einem Chef für die Tagprüfungen und für die Nachtprüfungen, die ganze Organisation zu erledigen hatte.



Eine Sektion vor der Meldung zu den felddienstlichen Prüfungen beim Schulhaus St. Georgen.

Vierzehn Tage vor den Wettkämpfen wurden die Pistenchefs für die Tagprüfungen und der Schießplatzkommandant in ihre Aufgaben eingeweiht, und wenige Tage vor dem Kampfrichterkurs erhielten die Pistenchefs für die Nachtprüfungen ihre Aufträge zugeteilt.

Die Kampfrichter erhielten ihre Chargen erst am Kampfrichterkurs und das Hilfspersonal unmittelbar vor Beginn der Konkurrenzen.

Zweck der felddienstlichen Prüfungen war, eine körperliche Leistung zu verlangen und während dieser Anstrengung die einzelnen Teilnehmer auf ihre Kenntnisse im Felddienst zu prüfen.

Im Prüfungsprogramm des Reglementes war folgendes vorgeschrieben:

### 1. Teil: Tagprüfung.

- a) Laufstrecke: 6—8 km.
- b) Prüfplätze: etwa 5.
- c) Als Prüfungsdisziplinen können in Betracht fallen:
  - Arbeit mit dem Kompaß;
  - Beobachtungs- und Abhorchübung;
  - Distanzschätzen;
  - Bestimmen von Geländepunkten;
  - technische und taktische Signaturen;
  - Hindernisse;
  - Schießen;
  - Marsch ohne Karte;
  - Entschlußfassung im Gelände;
  - Krokieren und Melden.

### 2. Teil: Nachtmarsch.

- a) Laufstrecke: ca. 3 km.
- b) Durchführung: zwischen 2200 und 0300.
- c) Als Prüfungsdisziplinen können in Betracht fallen:
  - Kompaßmarsch;
  - Abhorchübungen;
  - Aufmerksamkeitsprüfungen;
  - Orientierungsübung;
  - kurzer Wettmarsch.

Wir haben für die Durchführung eines eidgenössischen Wettkampfes nur diejenigen Disziplinen ausgelesen, die vor allem die Leistungen gut messen ließen.

Für die Tag- und die Nachtprüfungen war für jede Strecke eine Ideallaufzeit vorgesehen. Diese hat vor und während der SUT viel zu reden gegeben. Damit keine allgemeine Rennerei losgehe, wurde die Idealzeit so angesetzt, daß sie praktisch von keiner Patrouille erreicht werden konnte. Umgekehrt mußte eben für jede Strecke eine Idealzeit festgelegt werden, da es unmöglich ist, mehrere genau gleiche Parcours abzustecken. Es hat sich dann in der Folge gezeigt, daß die verschiedenen Laufstrecken der Tag- und Nachtprüfungen sehr gut gegeneinander abgestimmt waren.

Die Sektionen hatten zur vorgeschriebenen Zeit ausgerüstet und geschlossen anzutreten. Das hat sich in jeder Beziehung glänzend bewährt. Ohne diese Maßnahme wäre es ausgeschlossen gewesen, den Wettkampf in der vorgesehenen Zeit ohne Störungen durchzuführen.

Gruppenführer und Mannschaft hatten vorschriftsgemäß anzutreten, sich beim Pistenchef zu melden, wo sie dann die erste Aufgabe erhielten.

Als Marscherleichterungen waren gestattet: Abnehmen des Helmes, Öffnen und Umlegen des Kragens, Öffnen von zwei Knöpfen, Zurückschlagen der Ärmel. Dies



Die Patrouille auf dem ideal gelegenen Schießplatz Rütweiher.

konnte vom Gruppenführer sofort nach dem Start befohlen werden. Die Erleichterungen durften auf jedem Prüfplatz beibehalten werden. Eine Ausnahme bildete der Schießplatz, wo mit aufgesetztem Helm geschossen werden mußte. Für die Beurteilung gab es Disziplinen, wo jeder einzelne für sich eine Anzahl Punkte erhalten konnte und solche, wo das Gruppenresultat jedem Wettkämpfer gutgeschrieben wurde.

Bei den Tagprüfungen bildeten 4 Mann, bei den Nachtprüfungen 2 Mann eine Gruppe, wovon einer jeweils Gruppenführer war. Jeder Prüfplatz oder Kontrollposten mußte mit der vollzähligen Gruppe erreicht bzw. passiert werden.

Und nun die einzelnen Prüfungen:

### Tagprüfungen.

Hier standen zwei Parcours zur Verfügung, welche im Raume St. Georgen festgelegt waren. Der eine (A) hatte Start und Ziel nördlich des Schulhauses St. Georgen und verlief über Seelenhof, Ladern, Rütweiher vorbei am Wenigerweiher, Schwarzen Bären, Oberkapf, Drei Weiher.

Für den andern (B) befanden sich Start und Ziel beim Friedhof St. Georgen, und die Strecke führte über Bädli, Spielrückli, Rütweiher, Kleine Stuhlegg, Brandhalde, Ober-Brand, Schlangentobel, Ringelsberg, Beckenhalde.

Piste A: Länge 7,100 km. Idealzeit 98—104 Minuten.

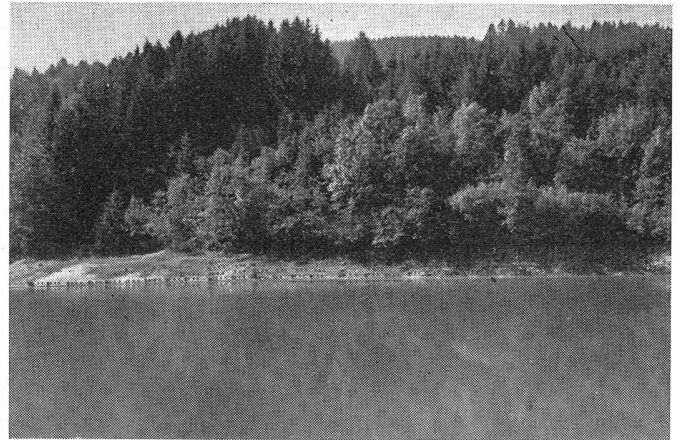
Piste B: Länge 7,050 km. Idealzeit 94—100 Minuten.

Die Idealzeit betrug 20 Punkte, welches Resultat nur von einer Patrouille erreicht wurde. Unterschritten wurde die Idealzeit nicht. Eine Patrouille erreichte 19½ und einige 19 und 18½ Punkte, was ein Beweis für die richtige Ermittlung der Idealzeit ist.

Nach dem Start erhielt die Patrouille den Auftrag, nach Studium eines Planes 1:10 000 den ersten Posten zu erreichen. Dort hatte jeder Wettkämpfer 5 verschiedene Distanzen zu schätzen. Plus und minus 15 % der wirklichen Länge ergaben das Maximum von ½ Punkt pro Distanz. Die Gruppe konnte somit maximal 10 Punkte, der einzelne Mann 2½ Punkte erreichen.

Für das **Scharfschießen** mußten alle Patrouillen beider Pisten zum Schießplatz Rütweiher. Dort erhielt der Patr.-Führer 6 Patronen (pro Schütze 2) und ein durch 3 Kopfscheiben (Fallscheiben) dargestelltes Ziel zugeteilt. Der Gruppenführer hatte nicht zu schießen, sondern das Feuer zu leiten. Jeder Mann mußte einen Schuß auf sein Ziel

abfeuern. Traf er nicht, mußte er das zweitemal schießen. Fehlte er noch einmal das Ziel, so durfte ein Kamerad schießen. Der Patr.-Führer hatte also die Möglichkeit, mit 6 Schüssen 3 Ziele niederzukämpfen und jeder Mann erhielt 9 Punkte. Waren nur 2 Ziele getroffen, erhielt jeder 6 Punkte und bei nur einem erledigten Ziel 3 Punkte. Nicht getroffene Scheiben gab natürlich 0 Punkte.



Der Zielhang am Rütweiher.

Mit diesem Programm wollten wir ein möglichst dem Ernstfall entsprechendes Schießen erreichen. Eine periodische Nachkontrolle über eventuelle Treffer nicht gefallener Scheiben war eine absolute Notwendigkeit. Der Schießplatz war ideal gelegen, und im allgemeinen wurde gut geschossen. Dank der tadellosen Organisation des Schießplatzkommandanten und seiner Mitarbeiter war es möglich, einen reibungslosen Betrieb zu erhalten, trotzdem alle Wettkämpfer der Tagespisten denselben Schießplatz benutzen mußten. Entweder nach der Karte 1:100 000 oder nach Markierungen mußten die nächsten Posten gefunden werden.

(Fortsetzung folgt)

### Terminkalender:

10. Oktober 1948: 4. Zentralschweizerischer Militärwettmarsch in Altdorf.  
10. Oktober 1948: Orientierungslauf in Kreuzlingen.

### Die Rückvergütungen des SUOV im Jahre 1947

(Siehe auch Nr. 50 vom 16. Aug. 1946 und Nr. 23 vom 15. Aug. 1947.)

Mit einiger Verspätung konnte die Zusammenstellung der Rückvergütungen für das Jahr 1947 erstellt werden. Verschiedene Sektionen haben nachträglich Rückvergütungen beanspruchen wollen für Wettkämpfe und Übungen, die entweder gar nicht rückvergütungsberechtigt waren oder aber für welche seinerzeit weder Anmeldungen noch Reglemente oder Teilnehmerverzeichnisse eingereicht worden sind. Der größte Teil dieser Forderungen mußte abgelehnt werden, denn wir müssen uns in dieser Hinsicht an die Beschlüsse und Reglemente halten. Die Rückvergütungen werden jedes Jahr von der Delegiertenversammlung festgesetzt, und es steht dem Zentralkassier nicht zu, unsere Rückvergütungen unter Umgehung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung auf andere Disziplinen auszudehnen oder Ausnahmen zu machen. Diesbezügliche Abänderungsanträge wären innerhalb der in den Zentralstatuten festgelegten Frist dem Zentralvorstand zuhanden der nächsten Delegiertenversammlung einzureichen.

Vorerst eine kurze Uebersicht über die Rückvergütungen für die einzelnen Disziplinen:

Jahr	Gewehr	Pistole	HG-Werfen	Ski	Fd.-Übgn.	Patr.	Total
1945				797.10	129.90	462.—	1488.60
1946	433.50	277.60	647.80	111.40	732.90	89.40	2352.60
1947	423.70	288.20	742.80	76.40	804.90	122.70	2458.70

Da die einzelnen Ansätze, nämlich 10 Rp. pro Gewehr- und Pistolenschütze, 20 Rp. pro Teilnehmer an den Handgranaten- und Skiwettkämpfen und 30 Rp. für die Teilnehmer an Felddienstübungen und Patrouillenübungen, für alle drei Jahre die gleichen sind, ergibt diese Aufstellung ein genaues Bild über die Teilnehmerzahlen in den verschiedenen Disziplinen. Der Summe nach nehmen folgende sechs Sektionen die Spitze ein:

Sektion	Total-Rückverg.	Bestand A-Mitgl.	Rückverg. pro A-Mitgl.
Zürich UOV	Fr. 98.—	300	Fr. 0,326
Thun	» 64.50	123	» 0,524
Zürichsee r. U.	» 56.20	113	» 0,497
Biel	» 55.70	130	» 0,428
Bern	» 54.50	175	» 0,311
Luzern	» 53.30	205	» 0,260

Die Sektion Zürich UOV hat schon 1945 und 1946 den 1. Platz eingenommen, was bei Berücksichtigung des großen Mitgliederbestandes ja eigentlich so sein soll. Auch Thun und Zürichsee r. U. figurieren schon für 1945 und 1946 unter den ersten sechs Sektionen.

Prozentual zum Mitgliederbestand gerechnet, nehmen folgende sechs Sektionen die Spitze ein:

Sektion	Total Rückverg.	Bestand A-Mitgl.	Rückverg. pro A-Mitgl.
Einsiedeln	Fr. 34.70	33	Fr. 1.05
Grenchen	» 39.—	39	» 1.—
Schwyz	» 31.80	34	» 0.93
Siggenthal	» 28.—	37	» 0.75
Lylf	» 35.30	51	» 0.69
Sensebezirk	» 30.20	44	» 0.68

Sowohl Einsiedeln wie Schwyz figurieren schon 1945 und 1946 unter den ersten sechs Sektionen. Dies stellt ihnen tatsächlich ein gutes Zeugnis aus, denn es beweist, daß sie sich in ihrer Tätigkeit auf das vom Zentralvorstand aufgestellte Arbeitsprogramm konzentrieren und es verstehen, ihre Mitglieder dafür zu begeistern.

Auch dieses Jahr finden wir keine Sektion der romanischen Schweiz weder auf der einen noch auf der andern Aufstellung. Nach dem Betrag nimmt die Sektion Genf mit Fr. 36.20 die Spitze ein. Genf hat letztes Jahr den Mitgliederbestand von Zürich UOV überflügelt und ist nun unsere größte Sektion. Auf die 235 A-Mitglieder trifft es je zirka 15 Rp. an Rückvergütungen. Nach der zweiten Aufstellung steht die Sektion Reconvilier am besten da, die es mit 14 A-Mitgliedern auf Fr. 6.90 brachte, was pro A-Mitglied immerhin 49 Rp. ausmacht. Fw. Zimmerli, Zentralkassier.